

**INTERVIEW** mit Bettina Mittendorfer

**„Ich bin ganz leicht aus dem Lot zu bringen“**



*Was sie im Sexshop unbeachtet in den Regalen liegen lässt, was ihre Eltern und ihre Kinder von ihrem Job halten und warum sie aus der Kirche ausgetreten ist, das verrät die als Entdeckung gefeierte Schauspielerin („Sommer in Orange“) im Gespräch.*

*Interview:  
Aleksandra Majzlic*

Schwungvoll wirft sich Bettina Mittendorfer in die Polster, wenn sie sich schieflacht – über ihre eigenen Aussagen. Doch kaum hat sich die gebürtige Niederbayerin beruhigt, dreht sie kunstvoll ihre langen Haare zu einem Zopf zusammen, während sie die Fragen beantwortet – geradeheraus und auf Urbayerisch.

Urkomisch ist ihre Rolle in Markus Gollers „Eine ganz heiße Nummer“ (Kinostart: 27. Oktober 2011). Als Inhaberin eines kurz vor der Pleite stehenden Lebensmittelladens animiert sie ihre Mitinhaberin (Gisela Schneeberger) und die Verkäuferin (Rosalie Thomass) dazu, sich gewinnbringend bei lüsternen Mannsbildern Gehör zu verschaffen – unter falschem Namen. Mit Stöhnen, Seufzen und süßem Säuseln bringen die drei ihre Telefonsexleitung zum Glühen und ihre Kasse schnell zum Klingeln. Doch bald kommen den Freundinnen die auf Anstand bedachten Dorfbewohner auf die Schliche und machen ihnen die Hölle heiß.



**ML:** Ist Ihnen das fernmündliche Stöhnen leicht gefallen?

**Bettina Mittendorfer:** Das hat recht viel Spaß gemacht und geht eigentlich ganz einfach (lacht). Das habe ich auch gleich gekonnt, aber dann war es nicht mehr witzig, dann war es einfach nur professionell und das sollte es ja gerade nicht sein. So habe ich das Ganze ein wenig heruntergeschraubt und mit einer Prise Charme versehen.

**ML:** Waren Sie eigentlich, bevor Sie die Rolle bekommen haben, schon mal in einem Sexshop?

**Bettina Mittendorfer:** Ja, klar! (lacht) Das ist ja nicht so außergewöhnlich. Wenn man emanzipiert ist, warum soll man da nicht reingehen? Das ist doch ein ganz normales Geschäft. Und ich finde es nicht schlimm, wenn sich eine Frau einen Dildo kauft oder einen Vibrator. Warum denn nicht?

**ML:** Haben Sie denn schon mal etwas in einem Sexshop gekauft?

**Bettina Mittendorfer:** Ja, logisch! (lacht aus vollem Hals)

**ML:** Was denn?

**Bettina Mittendorfer:** Also, so viel kann ich sagen: Ich habe mir keinen Sexfilm und keine Sexzeitschriften gekauft, das wäre ja langweilig, das finde ich furchtbar blöd. (lacht)



*Waltraud (Gisela Schneeberger, v.l.), Lena (Rosalie Thomass) und Maria (Bettina Mittendorfer) sind beim Telefonsex scharf wie junges Gemüse.*

**ML:** Sie waren ja vor Ihrer Schauspielausbildung Floristin. Wie kommt man denn vom Blumenladen auf die Bühne?

**Bettina Mittendorfer:** Mir war ganz klar, dass ich weiter auf die Schule gehen möchte und weiterkommen will. Denn ein Leben lang im Geschäft zu stehen, das erfüllt einen nicht, auch wenn es noch so schön ist. Dann bin ich auf die Fachoberschule in Passau gegangen und habe dort den landwirtschaftlichen Zweig belegt. Danach wollte ich Landwirtschaft oder Gartenbau studieren, das war mir dann aber doch zu schwierig, da wird sehr viel Mathe, Physik und Chemie unterrichtet und das ist überhaupt nicht mein Thema. Dann war ich auf dem Sozialzweig und habe viele Praktika gemacht, in Krankenhäusern, Altenheimen, das war alles so traurig und so schlimm und ich habe mich gefragt: „Was willst Du wirklich?“ Dann habe ich mir überlegt, eigentlich möchte ich alles, was Freude macht, machen. Etwas anderes halte ich nicht aus ein Leben lang. Und dann ist mir die Idee gekommen: „Ach ja, wirst halt Schauspielerin.“ Meine Eltern waren natürlich gegen so einen Schmarrn.

**ML:** Wieso soll das ein Schmarrn sein?

**Bettina Mittendorfer:** Als ich damals angerufen und gesagt habe: „Die haben mich auf der Falckenberg-Schule genommen, von 600 hatten nur 12 das Glück“, da haben meine Eltern geschimpft: „Was willst denn da, das wird doch nichts.“ Schauspieler haben bei der normalen ländlichen Bevölkerung nämlich nicht so einen tollen Ruf, das kommt ja gleich nach den Schaustellern. (lacht) Und man wird ja nicht gleich ein toller Star, man muss sich durchboxen und das wollten sie mir eigentlich ersparen. Die hätten sich gewünscht, dass ich im Blumenladen bleibe. Seit „Sommer in Orange“ sind sie aber stolz und haben es akzeptiert.



**ML:** Sie haben Ihre Schauspielausbildung 1995 beendet, gelten aber jetzt erst als Entdeckung. Warum hat das so lange gedauert?

**Bettina Mittendorfer:** Man muss einfach durchhalten. Ich habe vorher schon tolle Rollen gehabt, wenn auch nur kleine, und ich habe maximal ein bis zwei Sachen pro Jahre gemacht. Ich habe ja auch keine Agentur, ich wollte immer eine, aber mich wollte keine. Meine Kinder und mich habe ich mit Theatersoloprogrammen durchgebracht, denn ich bin ja alleinerziehend. Aber 2010 ging es dann endlich richtig los.

**ML:** Was sagen Ihre Kinder zu Ihrer Arbeit?

**Bettina Mittendorfer:** Mein 11-jähriger Sohn findet das toll, der hat auch „Sommer in Orange“ und „Eine ganz heiße Nummer“ schon gesehen. Der 14-Jährige lehnt momentan alles ab. Der mag überhaupt keinen Sex und ist sehr empfindlich. Das hat er von mir. Ich bin sehr sensibel, verletzlich und auch ganz leicht aus dem Lot zu bringen. Und für ihn ist es natürlich schwierig, wenn die Mutter solche Sachen macht. Meinen Kindern habe ich deshalb gesagt, es geht in „Eine ganz heiße Nummer“ um Telefonflirt. (lacht)

**ML:** Im Film gehen ja die Dorfbewohner brav zur Messe. Ist das für Sie auch wichtig?

**Bettina Mittendorfer:** Ich bin katholisch erzogen worden, aber ich bin nicht mehr bei der Kirche. Ich bin nicht aus finanziellen Gründen ausgetreten, aber das zahlt sich auch irgendwann aus. Ich finde einfach das ganze Kirchenzeugs völlig aufgesetzt und das hat bei mir nicht mehr viel mit Gott zu tun. Ich bin schon ein gläubiger Mensch und bete sehr oft, aber auf meine Art und Weise. Wir haben bis vor einem Jahr abends immer zu dritt gebetet, so fühlten wir uns irgendwie beschützt vor dem Einschlafen. Meine Söhne sind auch immer noch bei der Kirche, die dürfen das selber entscheiden, aber ich wollte einfach nicht mehr. Für mich war Religion schon in der Schule mit Angst verbunden. In der dritten Klasse hatte ich eine ganz strenge bigotte Religionslehrerin. Sie hat jedem Kind ein Bild von der Mutter Gottes geschenkt und ich bin ja sehr katholisch erzogen worden, ich musste auch sonntags immer in die Kirche gehen und mir hat sie keines geschenkt und hat gesagt: „Du hast es nicht verdient, Du musst ganz viel beten, sonst bist Du verloren.“ Dabei war ich ein ganz normales Kind und habe nichts Schlimmes gemacht. Aber meine Eltern und ich sind nicht mit dem Strom geschwommen, die waren auch immer kritische Leute und das hat die Religionslehrerin eben nicht gemocht. Als ich dann aus der Kirche ausgetreten bin, da habe ich mich endlich so befreit gefühlt, dann habe ich gewusst, jetzt geht mich dieser Hokuspokus nichts mehr an.

**ML:** Was waren Sie als Schülerin?

**Bettina Mittendorfer:** Bis zur zehnten Klasse war ich eher in mich gekehrt und zurückhaltend und dann in der Fachoberschule, als die Pubertät begann, da war ich sowieso spät dran, da war ich schon fast 20 und schon da eine richtige Rebellin. (lacht) Ich habe mir von keinem Lehrer irgendwie etwas sagen lassen, ich habe immer für Gerechtigkeit gesorgt und nie meine Meinung versteckt. Und da war ich natürlich nicht sehr beliebt.

*Fotos:  
Universum Film (Filmszenen) und  
Nena Jaegersberger (Aufnahmen von Bettina Mittendorfer )*